

Das Dolomitenladinische im wissenschaftlichen Kontext

Andre Klump

1. Einleitung

Wie sehr wär' es nun für diese Gegenden zu wünschen, daß die im Uebrigen so ausgezeichnete, gewöhnlich talent- und eifervolle Geistlichkeit in ihrem ganzen Volksunterrichte statt der italienischen, die sie oft selbst nur kümmerlich kann, sich der wahrhaft kernhaften, wohlklingenden und gewiß nicht so armen ladinischen Sprache bedienten und von Zeit zu Zeit ein in dieser Sprache verfaßtes Buch dem lesebegierigen Volke und besonders der Schuljugend vorgäbe.¹

Als der Gadertaler Nikolaus BACHER (mit einheimischem Namen: Micurà DE RÜ) diese Forderung nach verstärkter Produktion dolomitenladinischer Texte im Rahmen seiner bemerkenswerten deutsch-ladinischen Sprachlehre im Jahre 1833 formulierte, vermochte er wohl keineswegs zu erahnen, welche Herausforderungen der sich spätestens seit der Mitte des 20. Jahrhunderts immer rascher vollziehende gesellschaftliche Wandel für jene zentrale Varietät des Rätoromanischen bereit halten würde. Wie auch andere Minderheiten- und Weltsprachen sieht sich das Dolomitenladinische in heutiger Zeit unweigerlich gezwungen, der Globalisierung, Technologisierung und Verwissenschaftlichung unserer Lebensbedingungen mit sprachlicher Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auf allen Ebenen zu begegnen. Wenngleich er bereits unzweifelhaft bewiesen hat, dass "neben einer quantitativen Erweiterung und einem qualitativen Ausbau des Wortschatzes auch eine verstärkte sprachliche Differenzierung in den vielen Fach- und Sachbereichen möglich sein kann",² soll nunmehr der Frage nachgegangen werden, ob das Dolomitenladinische in Zukunft auch als potenzielle Sprache der Wissenschaft fungieren könnte bzw. sollte.

¹ BACHER [1833] 1995, 25.

² MISCHÌ 1994, 338.

2. Wissenschaftssprache – wissenschaftlicher Diskurs

Mit dem Terminus “Wissenschaftssprache” bezeichnet man sowohl in eher allgemeiner Form die Sprache der Wissenschaft als solche als auch konkret die Sprache einer bestimmten wissenschaftlichen Fachdisziplin. Sie kann je nach Kommunikationsbedürfnissen in schriftlicher wie mündlicher Form vorliegen³ und ist – wie jede andere Fachsprache auch – durch formale Charakteristika auf der Ebene der Textstruktur, der Morphosyntax, des Wortschatzes, der Wortbildung und der Semantik gekennzeichnet.⁴ Vor dem Hintergrund der gesamten fachsprachlichen Bandbreite zeichnet sich die Wissenschaftssprache als reine “Theoriesprache” aus, die in den Bereichen Wissenschaft und Forschung die Funktionen der Beschreibung, Erörterung und Darstellung unter Verwendung genormter Termini wahrnimmt und deren Texte in situationsunabhängiger, adressatenneutraler, monologischer und (vorwiegend) schriftlicher Form konzipiert werden.⁵

Als führendes Medium zur Beschreibung wissenschaftlicher Zusammenhänge hat sich in den letzten Jahrzehnten zweifelsohne das Englische heraus gebildet, das damit – sozusagen als legitimer Nachfolger der scholastischen Einheitssprache des Gelehrtenlateins im späten Mittelalter – zumindest in den naturwissenschaftlichen Disziplinen allmählich die Funktion einer *lingua franca* einnahm. Spätestens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts machten sich zunehmend “Anzeichen eines [...] Ausscheidens einzelner Sprachen aus der wissenschaftlichen Weltkonkurrenz”⁶ bemerkbar, so dass zunächst nur noch Englisch, Französisch und Deutsch als allgemein akzeptierte Wissenschaftssprachen in Erscheinung treten sollten. Die alleinige Vorherrschaft des Englischen in der naturwissenschaftlichen Theorie und Praxis stellte sich dann etwa seit den 50er Jahren mit der Entwicklung der Molekularwissenschaften ein.⁷

Im Gegensatz zu den Naturwissenschaften pflegen die Geisteswissenschaften bis heute die sprachliche Vielfalt der wissenschaftlichen Betrachtung. Erst im Zuge ihrer Loslösung vom Lateinischen haben letztere in der frühen Neuzeit “die unverbrauchten Kräfte der Nationalsprachen entdeckt, die sie zugleich auf dem Wege einer Jahrhunderte dauernden Entwicklung zu Kultur-, Begriffs- und

³ Cf. FRÜHWALD 1997, 386 sowie WEINRICH 1995, 5.

⁴ Cf. BUNGARTEN 1981, 12.

⁵ Cf. PÖCKL 1990, 268.

⁶ VOSSLER [1923] 1925, 227.

⁷ Cf. FRÜHWALD 2001.

Wissenschaftssprachen”⁸ machen sollten. Ein Hauptgrund für diese polyglotte Tradition liegt in der Tatsache begründet, dass die Kultur- und Geisteswissenschaften die Sprache nicht nur als Gegenstand, sondern auch als Instrument der Untersuchung verwenden. Sie gehören damit – wie FRÜHWALD (2001) bemerkt – zu den “prozesshaft-sprachgebundene[n] Wissenschaften”, deren Resultate der Ergebnisbeschreibung nicht voraus liegen, “sondern [...] erst im Prozeß des differenzierten Schreibens [entstehen]. Sie sind sprach- und stilgebunden und daher nicht ohne weiteres in eine *lingua franca* zu übertragen.”

Im Rahmen dieser Studie bleibt somit zu erörtern, ob die angesprochene Sprach- und Stilgebundenheit demnach ladinische und andere Wissenschaftler dazu veranlassen sollte, ihre (geistes)wissenschaftlichen Untersuchungen selbst in einer Minderheitensprache wie dem Dolomitenladinischen zu dokumentieren.

3. Realia zum Dolomitenladinischen

Die ladinische Sprache wird in den Bezirk[s]gegenden Tirols, also in Enneberg (wozu das große Thal Abteÿ gehöret), Gröden, Buchenstein, Fassa und zum Theil auch in Ampezzo mit mehr oder weniger Dialekts-Verschiedenheit gesprochen.⁹

3.1. Identitätsbewusstsein und Sprachloyalität

Das Zentral- oder Dolomitenladinische, das rund um das Sella-Massiv durch die gadertalische (*badiot*), ennebergische (*marèò*), grödnerische (*gherdëina*), fassanische (*fascian*), buchensteinische (*fodóm*) und ampezzanische Talschaftsvarietät (*anpezàn*) konstituiert wird, fließt seinerseits mit dem Bündnerromanischen und dem Friaulischen im Rätoromanischen zusammen. Die Sprecherzahlen in diesem Gebiet werden gemeinhin auf etwa 30.000 geschätzt, wobei gerade in den vier erstgenannten Tälern – Gadertal mit dem Seitental Enneberg, Gröden und Fassatal – die sprachliche Identität (mit leicht abnehmender Intensität) bis heute weitgehend bewahrt werden konnte sowie gegenwärtig noch am stärksten spürbar ist.¹⁰ Bei einem Ladinerteil von 4,3% in der Provinz Bozen verzeichnet beispielsweise das Gadertal die höchsten Identifikationswerte mit 96% (selbst-)erklärten Ladinern und offenbart neben Gröden eine nahezu konstante

⁸ FRÜHWALD 1997, 392.

⁹ BACHER [1833] 1995, 23.

¹⁰ Cf. PLANGG 1989, 646.

triglossische Sprachsituation (ladinisch-deutsch-italienisch).¹¹ Bezogen auf Italien bilden die Ladinler in den deutschsprachigen Gebieten Südtirols daher die linguistisch hochinteressante Konstellation einer sprachlichen Minderheit innerhalb einer Minderheit.

Die positive Einstellung zur einheimischen Sprache wird auch durch eine Mitte der 90er Jahre durchgeführte Umfrage in den sellaladinischen Kerngebieten untermauert. So bekannten sich 90% von 301 Befragten eindeutig zum Ladinertum, während sich darüber hinaus lediglich 50% als Südtiroler, 31% als Italiener und 38% als Europäer fühlten.¹² 260 (86,1%) von ihnen bezeichneten das Ladinische als ihre Muttersprache.¹³ Von den 155 Personen, die einen Sprachgebrauch für ihre Kinder angaben, verwende(te)n ihren Angaben zufolge 81% der Kinder immer das Ladinische untereinander.¹⁴ Trotz des in diesen Zahlen deutlich gewordenen starken Identitätsbewusstseins der Ladinler büßt das eigene Idiom unweigerlich an Attraktivität ein, „je mehr die Situation des Ladinischen [...] auf überregionalem und modernem Lebenskontext gesehen wird.“¹⁵ Vor dem Hintergrund der Globalisierung der allgemeinen Lebensumstände birgt die Realität des gesellschaftlichen Wandels die Gefahr der Dekulturation und des Zerbrechens der alten Sprachloyalität.

3.2. Kulturelle Institutionen

In den ladinischen Tälern Südtirols bestehen derzeit mehrere Kulturinstitute, die sich u.a. der Pflege und des Studiums der ladinischen Sprache, Geschichte und Volkskultur widmen. Zu den wichtigsten kulturellen Zentren Dolomitenladiniens zählen:

- Die *Union Generela di Ladins dla Dolomites* (Urtijëi): Dachorganisation der ladinischen Kulturvereine (*Union di Ladins*) in den Dolomiten. Herausgeber-schaft der einzigen ladinischen Wochenzeitung, der *Usc di Ladins*.¹⁶

¹¹ Cf. BAUER 2002, 145. In den übrigen Tälern herrscht hingegen weitgehend eine diglossische Sprachsituation (ladinisch-italienisch) vor.

¹² Cf. WEBER 1997, 84.

¹³ Cf. WEBER 1997, 75.

¹⁴ Cf. WEBER 1997, 78.

¹⁵ WEBER 1997, 87.

¹⁶ Die Wochenzeitung *La Usc di Ladins* ist seit 2002 unter der Adresse <www.lauscdiladins.com> auch im Internet verfügbar.

- Das *Istitut Cultural Ladin “Majon di Fascegn”* (Vich: <www.istladin.net>): Kulturinstitut für die Ladiner von Fascia. Forschungsinstitut für Sprachwissenschaft, Geschichte, Kultur der Ladiner. Herausgeberschaft der Jahreszeitschrift *Mondo ladino*.
- Das *Istitut Ladin “Micurà de Rü”* (San Martin de Tor/Sëlva: <www.micura.it>): Kulturinstitut für die Ladiner der Provinz Bozen mit gleichen Aufgaben wie das fassanische Kulturinstitut. Herausgeberschaft der Jahreszeitschrift *Ladinia*.
- Das *Istitut Pedagogich Ladin* (Bulsan: <www.istitut.pedagogich.it>): Das pädagogische Institut befasst sich mit der Planung, Förderung und Verwirklichung der pädagogisch-didaktischen Initiativen sowie Forschungsvorhaben innerhalb des Bildungsbereiches und gibt didaktisches Material für die Schulen heraus.

3.3. Dolomitenladinische Sprachplanung

Die Spaltung des Dolomitenladinischen in fünf (wenn nicht sechs, sieben oder acht) Schriftidiome ist mit gravierenden Nachteilen verbunden. Eine kleine Sprachgemeinschaft mit lediglich etwa dreissigtausend Angehörigen bedarf der Sammlung aller Kräfte, wenn sie in der heutigen Zeit dem Konkurrenzdruck zweier Schriftsprachen vom Rang des Italienischen und des Deutschen auch nur annähernd gewachsen sein will. [...] Besonders unvorteilhaft musste die Lage erscheinen, wenn man das Ziel im Auge hatte, die Existenzbedingungen des Ladinischen zu verbessern, ihm neue Anwendungsbereiche zu erschliessen und ihm, in eben diesem Sinne, auch die Rolle einer Amtssprache zu übertragen.¹⁷

Schon seit langem hegte man in den dolomitenladinischen Tälern den Wunsch nach offizieller Anerkennung der einheimischen Sprache. Mit der Erhebung in den Status einer Amtssprache sollte das Ladinische neben dem Italienischen und Deutschen als gleichberechtigter *lingaz aministratif* im öffentlichen Sektor fest institutionalisiert werden und damit die offizielle Anerkennung der ladinischen Volksgruppe symbolisieren. Doch war man sich dessen bewusst, dass damit sprachplanerische Maßnahmen einher gehen mussten, die sowohl den Erhalt – und damit auch die Verteidigung gegenüber den überregional prestigeträchtige(re)n Großsprachen – als auch den Ausbau des Dolomitenladinischen in qualitativer wie quantitativer Hinsicht anstrebten.

Das wohl größte Hindernis für eine sinnvolle Sprachpolitik stellte das Fehlen einer schriftlichen Einheitsform dar. So wurde 1988 Heinrich SCHMID (als einstiger Wegleiter des Projekts “Rumantsch Grischun”) von den Kulturinstituten “Micurà de Rü” und “Majon di Fascegn” mit der Ausarbeitung der Richtlinien für den Ausbau einer gemeinsamen Schriftsprache der Dolomitenladiner beauftragt. Diese unter dem Namen *Ladin Dolomitan* (später *Ladin Standard*) geplante Standard- bzw.

¹⁷ SCHMID 1998², 5.

Überdachungssprache, die – sozusagen als größter gemeinsamer Nenner – durch die ausschließliche Wahl mehrheitlicher Lexem- und Morphemvarianten der diversen Talschaftsidiome konstituiert wurde, sollte eine einheitliche Form des Dolomitenladinischen für die schriftliche Verwendung verkörpern. Mit Hilfe des *Ladin Dolomitan* beabsichtigte man einerseits, der wenig produktiven ladinischen Wortbildung neue Impulse zu verleihen und damit den Entlehnungshabitus aus dem Italienischen und Deutschen einzudämmen sowie andererseits eine formal einheitliche Vermittlung von Lehnwörtern an die ladinischen Talschaftsvarianten zu erreichen.¹⁸

Zur Umsetzung der von Heinrich SCHMID vorbereiteten Wegleitung wurde das Sprachplanungsprojekt SPELL (*Servisc de Planificazion y Elaborazion dl Lingaz Ladin* “Dienststelle für die Normierung und den Ausbau der ladinischen Sprache”) ins Leben gerufen. Wenngleich sein theoretisches Fundament aufgrund umfangreicher Vorarbeiten bereits ein Jahr zuvor weitgehend bestand, wurde der SPELL im Jahre 1994 von dem Dachverband der Dolomitenladiner *Union Generela di Ladins dla Dolomites* und vom fassanischen Kulturinstitut *Majon di Fascegn* – denen sich später auch das gadertalisch-grödnerische Kulturinstitut *Micurà de Rü* und das ladinische pädagogische Institut *IPL* anschließen sollten – offiziell gegründet. Als seine Hauptziele galten die Erstellung und Verbreitung eines Wörterbuchs zum *Ladin Dolomitan* in einem Umfang von etwa 12.000 Einträgen sowie die Erarbeitung einer Kurzgrammatik inklusive einer umfangreichen Darstellung der standardladinischen Wortbildung.¹⁹ Beide Werke sind jüngst (Grammatik 2001; Wörterbuch 2002) erschienen.

3.4. Das Ladinische als Verwaltungs- und Bildungssprache

Das Ladinische wurde im Jahre 1989 zur dritten Amtssprache in der Provinz Bozen und 1994 zur zweiten Amtssprache im Comprensorio Fassa (Provinz Trient) erhoben. Keinerlei offiziellen Status besitzt das Ladinische hingegen in Buchenstein und (Cortina d’)Ampezzo. Um die sprachliche Anpassung und Differenzierung in jenem fachsprachlichen Sektor zu gewährleisten, wurden in dieser Zeit vermehrt Glossare zum Bereich der Verwaltung (mit gadertalischer Ausrichtung: *Glossar aministratîf todësch – ladin*; mit grödnerischer Ausrichtung: *Glosser aministratîf tudësch – ladin*) erstellt und publiziert. Wie stark das Ladinische mittlerweile im öffentlichen Leben verankert ist, vermag allein die Außendarstel-

¹⁸ Cf. VIDESOTT 1996, 1998a,b.

¹⁹ Zum Sprachplanungsprojekt SPELL cf. u.a. VIDESOTT 1997, 2001.

lung mehrerer Gemeinden der ladinischen Kernzone belegen, deren Homepages – und damit auch aktuelle regionenbezogene Hinweise, Verwaltungsmittelungen, Bürgerdienste etc. – gegenwärtig im Internet abrufbar sind.²⁰

Was seinen Status als Bildungssprache anbelangt, so sei zunächst erwähnt, dass das Dolomitenladinische im Gadertal (z.T. auch in Gröden) als Hauptsprache im Kindergarten Verwendung findet. Im Anschluss daran fällt das Ladinische in Südtirol dem paritätischen Schulsystem mit den (nahezu) gleich gewichteten Unterrichtssprachen Deutsch und Italienisch zum Opfer, da in der Pflichtschule lediglich zwei Wochenstunden Ladinisch, in der Oberschule nur noch eine einzige Stunde Ladinisch unterrichtet werden.²¹

Auch auf universitärer Ebene wird die fehlende Berücksichtigung des Ladinischen deutlich. Bis heute vermochte die Freie Universität Bozen keinen Lehrstuhl bzw. kein Institut für Ladinistik einzurichten, so dass die sporadischen Lehrveranstaltungen in ladinischer Sprache bzw. zum Ladinischen sich auf den (im Jahre 2003 neu eingerichteten) freiwilligen Ladinisch-Sprachkurs des Sprachenzentrums sowie auf zusätzliche Lehrveranstaltungen des Laureatsstudiengangs Bildungswissenschaften für den Primarbereich beschränken, die lediglich von Studierenden der Abteilung für die Schulen und Kindergärten der ladinischen Ortschaften absolviert werden.²² Nach Angaben des *Istitut Pedagogich Ladin* in Bozen können nunmehr sogar Diplomarbeiten an dieser Fakultät auf Ladinisch geschrieben und abgegeben werden.²³ Inwieweit diese Option angenommen bzw. praktiziert wird, bleibt jedoch abzuwarten.

4. Ladinisch als Wissenschaftssprache

Ich bin der Ansicht, dass sich das Ladinische bereits heute größtenteils als Wissenschaftssprache eignet.²⁴

L ladin à bele te duc si idioms n status de rujeneda scientifica. Chësc vëjjen dantaldut tres la revistas científiches LADINIA y MONDO LADINO che se dà ju cun cuestions de lingui-

²⁰ Zu erwähnen sind in diesem Fall u.a. die Homepages der Gemeinde Abtei <www.comunbadia.it>, von St. Ulrich <www.gemeinde.stulrich.bz.it>, St. Christina in Gröden <www.gemeinde.stchristina.bz.it> sowie die Homepage des Südtiroler Bürgernetzes <www.provinz.bz.it>.

²¹ Cf. u.a. WEBER 1997, 80–81 sowie die “Informationen über die ladinische Realität” von Mateo TAIBON unter <www.gfbv.it/3dossier/ladin/ladinien-de.html>.

²² Cf. die Homepage der Freien Universität Bozen unter <www.unibz.it>.

²³ Laut Direktor Theodor Rifesser in einem Schreiben vom 31. März 2003.

²⁴ Leander Moroder, Direktor des *Istitut Ladin* “*Micurà de Rü*”, in einem Schreiben vom 11. März 2003.

stica, glottologia, morfologia, etimologia y auter che à da nfé cun l ladin. Sëuraprò a duc i idioms n si vocabuler idiomatich y na gramatica.²⁵

Wenngleich das Dolomitenladinische zumindest in seinem angestammten Gebiet auf universitärer Ebene nahezu gänzlich vernachlässigt wird, bleibt zu fragen, ob es nicht doch in Zukunft den Status einer Wissenschaftssprache einnehmen könnte oder gar diesen bereits besitzt. Eine diesbezüglich maßgebliche Einschätzung von Seiten der Bevölkerung geht aus der bereits oben erwähnten Umfrage in den sellaladinischen Kerngebieten hervor. Konfrontiert mit der These “Die ladinische Sprache kann den sprachlichen Erfordernissen in Wissenschaft und Wirtschaft nicht angepaßt werden” äußerten 39% der Probanden sehr große bis große, hingegen 38% geringe bis keine Zustimmung. Die übrigen 23% vermochten weder dieser These zuzustimmen noch sie zu entkräften.²⁶

Viele der Vorbehalte – die im Übrigen grundsätzlich nicht von den im Zuge dieser Studie befragten Wissenschaftlern und Angehörigen der Kulturinstitute geteilt wurden – resultieren zweifelsohne aus der vermeintlich fehlenden Produktivität der dolomitenladinischen Wortbildung bzw. aus den oftmals als unzureichend eingestuften Möglichkeiten der terminologischen Adaptation fremdsprachlicher Ausdrücke. Diesen Bedenken muss jedoch entgegengebracht werden, dass es sich in beiden Fällen tatsächlich um überaus vitale Strategien der lexikalischen Bereicherung im Standardladinischen handelt.

4.1. Möglichkeiten der Erweiterung und Anpassung des ladinischen Wortschatzes

Auch die Bewertungen diverser Wissenschaftler bezüglich der Vitalität der dolomitenladinischen Wortbildung ging in den letzten Jahren weit auseinander. So charakterisierte SILLER-RUNGGALDIER die Wortbildung im Grödnerischen als ein überaus produktives Verfahren “mit zum Teil ererbten, zum Teil entlehnten, zum Teil eigenen Mustern” und bezeichnete diese Talschaftsvariante daraufhin “als eine durchaus vitale Sprache mit Eigendynamik.”²⁷ Zwei Jahre später relativierte sie diese – auf der Basis der grödnerischen Nominalderivation gewonnene – Erkenntnis mit der These, dass insgesamt “nur eine begrenzte Zahl von Wortbildungsmodellen produktiv”²⁸ sei. Das Grödnerische verfüge beispielsweise “zur

²⁵ Marco Forni, Mitarbeiter am *Istitut Ladin “Micurà de Rü”*, in einem Schreiben vom 18. März 2003.

²⁶ Cf. WEBER 1997, 86.

²⁷ SILLER-RUNGGALDIER 1987, 238.

²⁸ SILLER-RUNGGALDIER 1989, 169.

Ableitung von Substantiven [...] über eine relativ hohe Anzahl von Mustern und Suffixen,”²⁹ jedoch seien nur die wenigsten unter ihnen wirklich produktiv. Eine vergleichbare Meinung vertrat im gleichen Jahr MAIR, der “aufgrund der unterprivilegierten Stellung des Ladinischen [...] die Wortbildungsmechanismen sowie die Fähigkeit, anderssprachiges Wortmaterial zu assimilieren”³⁰ als unterentwickelt einstufte.

Diesen Einschätzungen kann jedoch entgegengebracht werden, dass das Dolomitenladinische in den letzten Jahren sowohl quantitativ als auch qualitativ einen beachtlichen Ausbau erfahren hat und damit in neue Fach- und Sachbereiche vorgezogen ist.³¹ Eine derartige Erweiterung des Wortschatzes kann nur mit Hilfe von produktiven Wortbildungsmustern und systematischen Adaptationsprozessen fremdsprachlicher Ausdrücke erreicht werden. Dieses Potenzial spiegelt sich auch in der Bewertung FORNIS wider, der im Vorwort zu seinem deutsch-grödnerladinischen Wörterbuch den “Reichtum der realisierten Wortbildungsprozesse”³² rühmte.

Als überaus aufschlussreich bezüglich der Frage nach der Produktivität der ladinischen Wortbildung erweist sich die erst kürzlich erschienene Grammatik zum Standardladinischen. Auch wenn aus der Vielzahl der im Bereich der Nominalsuffixe aufgeführten Bildungsmuster nur einige wenige als reihenbildend gelten, stehen gerade diese als überaus produktive Derivationsuffixe für die gezielte Bildung von Nomina agentis, Nomina actionis, Nomina collectiva, Nomina loci, Nomina instrumenti sowie Herkunftsbezeichnungen zur Verfügung:³³

- **-eda** (zur Bildung von Nomina actionis): “sufis partizipial, é neutral y duratif / iteratif.” (*scassé* > *scasseda*; *strité* > *striteda*);
- **-ment** (zur Bildung von Nomina actionis): “é l sufis plu produtif per indiché na azion durativa.” (*patì* > *patiment*; *mescedé* > *mescedament*);
- **-ment /-adura** (zur Bildung von Nomina collectiva): “(con sia varianta emprestada -atura) é i sufisc plu adorés per formé coletifs.” (*vestì* > *vestment*; *vejolé* > *vejoladura*; *semené* > *semenadura*);
- **-adoia, -aria** und **-era** (zur Bildung von Nomina loci): “é sufisc scialdi produtifs per indiché l post olache na ativité vegn fata.” (*nodé* > *nodadoia*; *destilé* > *destilaria*; *benzin* > *benzineria*);

²⁹ SILLER-RUNGGALDIER 1989, 165.

³⁰ MAIR 1989, 702.

³¹ Cf. MISCHI 1994, 338.

³² FORNI 2002, XXII.

³³ Angaben aus VALENTINI 2001, 112–116.

- **-adoi** (zur Bildung von Nomina instrumenti): “é l sufis plu produtif per formé inoms de massaries.” (*cumpedé* > *cumpedadoi*; *cramplé* > *crampladoia*);
- **-adour, /-idour** (zur Bildung von Nomina agentis): “(con la varianta empresteda *-atour/-itour*) é l sufis per nomina agentis plu adoré.” (*compré* > *compradour(a)*; *servì* > *servidour(a)* / *fondé* > *fondatour*; *tradi* > *traditour*);³⁴
- **-an** und **-eis** (zur Bildung von Herkunfts-/Sprachbezeichnungen): “é i sufis normai.” (*Talia* > *talian*; *Francesch* > *francescan* / *Albania* > *albaneis*; *Sudtirol* > *sudtiroleis*).³⁵

Die Bildung von Neologismen durch Adaptierung fachsprachlicher Termini aus anderen Sprachen (v.a. dem Italienischen) erfolgt weitgehend problemlos durch Anfügung international geprägter Nominalsuffixe:

- **-azion, -ezion y -izion** (zur Bildung von Nomina actionis): “é limités a empresc.” (*esporté* > *esportazion*; *proibì* > *proibizion*);
- **-aje** (zur Bildung von Nomina actionis): “correspon al tal. *-aggio* y al tod. *-age*” (*spioné* > *spionaje*; *reziclé* > *reziclaje*);
- **-aria** (zur Bildung von Nomina actionis): pò vegnì adoré per adaté les formes paraleles tal con *-eria* y tod. con *-erei*” (*strité* > *stritaria*).

Wie sehr das Standardladinische die Assimilation anderssprachigen Wortmaterials mittlerweile intensiviert und verinnerlicht hat, mögen die *Tabeles per l adatement de desinenzes o pertes finales de paroles dal talian al ladin standard* belegen, in denen 123 (!) italienische Suffix- bzw. Wortendungsgruppen nach dem Vorbild *-aggio/-eggio* mit ihren standardladinischen Entsprechungen *-aje/-eje* unter Hinzufügung von prototypischen Beispielen (*messaggio* > *messaje*; *equipaggio* > *echipaje*; *noleggio* > *noleje*) aufgelistet wurden.³⁶

Das Standardladinische verfügt demnach durchaus über frequente Nominalsuffixe, die man ihrer Funktion entsprechend als erbwörtlich-produktive oder aber lehn-

³⁴ Bereits im Jahre 1996 forderte VIDESOTT die Beschränkung der im Grödnerischen konstatierten 20 Suffixe für Nomina agentis auf einige wenige, die im *Ladin Dolomitan* reihenbildenden Charakter einnehmen könnten. Als mögliche Varianten käme seiner Meinung nach v.a. die Endung *-dour(a)* (< lat. *-TOR/-TOREM*) in Betracht, cf. VIDESOTT 1996, 168.

³⁵ Zur Bildung von Herkunftsbezeichnungen hat sich im Ladin Dolomitan insbesondere das Suffix *-eis* durchgesetzt, obgleich sich in den verschiedenen Talschaftsvarianten zwar morphologisch ähnliche, aber dennoch abweichende Endungen finden lassen: mar. bad. *franzeje*, *iaponesc*; grödn. *inglesc*, *fas. finlandeje*, *inglesc*; fod. *tiroleje*; amp. *franzeje*. VIDESOTT 1996, 170 schlug daher für das Standardladinische die Kompromissform *-esc* (**cinesc*, **giaponesc*) vor, die – wie die zahlreichen Herkunftsbezeichnungen auf *-eis* im (unveröffentlichten) *Glossar terminologisch dla Pedagogia* (2002) belegen (cf. *cineis*, *franzeis*, *giaponeis*, *ingleis*, aber: *todesch*) – sich jedoch nicht durchzusetzen vermochte.

³⁶ Cf. VALENTINI 2001, 124–127.

wörtlich-neologische Wortbildungselemente bezeichnen kann. Somit bleibt aus formal-wortbildungstechnischer Sicht zu konstatieren, dass das Ladinische zweifelsohne das Potenzial zur Ausweitung auf fachsprachlich-wissenschaftliche Kontexte besitzt. Mit welchen Mitteln dies konkret geschehen kann, vermag die im Anhang (1) aufgeführte Liste der häufigsten im *Glossar terminologisch dla pedagogia* (2002) ermittelten Nominalsuffixe des *Ladin Standard* zu dokumentieren.

4.2. Fachsprachliche und lexikographische Werke

Das Ladinische hat bis heute in allen wichtigen Domänen des Alltagslebens (auch in den abstrakten Bereichen) einen beachtlichen Ausbau erfahren und ist somit auch im Besitz der nötigen Voraussetzungen zur Produktion der mannigfachen Textsorten.³⁷

Wie die nachstehenden Werke belegen, hat das Ladinische bis heute bereits sporadisch Einzug in bestimmte fachsprachliche bzw. wissenschaftlich ausgerichtete Werke gehalten. Abgesehen von den hier exemplarisch dargestellten Kategorien ist das Ladinische darüber hinaus bislang vereinzelt auch als fachspezifische Sprache im Sport und im Alpinismus, im Bauwesen sowie im religiösen und literarischen Bereich auf der Basis von Monographien und Fachaufsätzen in Erscheinung getreten.

4.2.1. Fachsprache der Verwaltung

- CRAFFONARA, L.: *Glossar aministratf todësch – ladin. Ediziun badiota*, San Martin de Tor 1990².
- MUSSNER, M.: *Glossèr aministratf tudësch – ladin. Edizion gherdëina*, San Martin de Tor 1990².

Beide Glossare stehen in Verbindung mit der Institutionalisierung des Dolomitenladinischen als Amtssprache im Gadertal und in Gröden (1989). Den deutschen Fachbegriffen (wie z.B. *Abberufungsrecht* oder *Abbruchbewilligung*) werden die talschaftsspezifischen Entsprechungen (gröd. *l dërt de revucazion* bzw. *la cunzescion de demolizion*) gegenüber gestellt.

4.2.2. Fachsprache der Biologie

- DEMETZ, K./WANKER, J.: *Flora y Fauna dla Dolomites*, Bozen 1999².
- RABEDER, G.: *Les laürs de Conturines: scoverta y archirida scientifica de n ander dolomitich a 2800 m d'altëza*, Bozen 1993.

³⁷ MISCHÌ 1994, 338.

Die Studie von DEMETZ und WANKER zur Blumen- und Tierwelt der Dolomiten wurde in beiden bislang vorliegenden Auflagen in dreisprachiger Form (ladinisch-deutsch-italienisch) veröffentlicht. DEMETZ begründete den Entschluss zur Dokumentation in ladinischer Sprache ausdrücklich mit seinem Anliegen, „auf diese Weise die typischen und interessanten ladinischen Bezeichnungen im Bereich der Flora und Fauna, die zunehmend in Vergessenheit geraten, für die Zukunft zu retten.“ (DEMETZ/WANKER 1999², 5). Die von den beiden Autoren für diesen naturwissenschaftlich-biologischen Bereich neu eingeführte Darstellung in dreisprachiger Form wird im Anhang (2) am Beispiel jeweils einer heimischen Pflanzen- und Vogelspezies veranschaulicht.

RABEDER veröffentlichte seine Studie zu den Höhlenbären der Conturines zunächst (1991) in deutscher Sprache, bevor sie dann zwei Jahre später auf Ladinisch erschien.

4.2.3. Fachsprache der Pädagogik

- SPELL (ed.): *Glossar terminologisch dla pedagogia. Ladin – Todesch – Talian*, Urtijëi 2002. <www.spell-termles.ladinia.net/documents/pedagogia.pdf>
- VITTUR, F.: *Vire cun plö lingac. Publicaziun dada fora in gaujun di 40 agn scola cun plö lingac dles valades ladines*, Balsan 1988.

Das *Glossar de Pedagogia* wurde von dem Projekt TermLeS (*Terminologia per l Ladin y per l Sard*), das in Verbindung mit dem Sprachplanungsprojekt SPELL die Planung und Ausarbeitung einer modernen Terminologie für das Ladinische (u.a. in den Bereichen Umwelt, Recht und Verwaltung, Hoch- und Tiefbau und Bildungswesen) durchführt, erstmals als umfassendes Fachglossar in standardladinischer Sprache erstellt. Die dreisprachige Fassung (ladinisch-deutsch-italienisch) vermittelt aus sprachwissenschaftlicher Sicht einen umfassenden Eindruck vom System der standardladinischen Wortbildung.

4.2.4. Aktuelle Wörterbücher zum Dolomitenladinischen

- FORNI, M.: *Wörterbuch Deutsch – Grödner-Ladinisch. Vocabuler Tudësch – Ladin de Gherdëina*, St. Martin in Thurn 2002.
- DE ROSSI, U./KINDL, U.: *Ladinisches Wörterbuch: vocabolario ladino (brach) – tedesco*, Vich 1999.
- MISCHI, G.: *Wörterbuch Deutsch – Gadertalisch / Vocabolar Todësch – Ladin (Val Badia)*, San Martin de Tor 2000.
- LARDSCHNEIDER-CIAMPAC, A.: *Vocabulèr dl ladin de Gherdëina: gherdëina – tudësch*, überarbeitet von M. MUSSNER und L. CRAFFONARA, San Martin de Tor [1933] 1992.

- SPELL: *Dizionar dl Ladin Standard*, Urtijei 2002.
- VIDESOTT, P./PLANGG, G.: *Ennebergisches Wörterbuch – Vocabolar Mareo. Ennbergisch – deutsch*, Innsbruck 1998.

4.3. Das Dolomitenladinische als Beschreibungssprache im Bereich der Linguistik

Im Gegensatz zu vielen anderen wissenschaftlichen Fachdisziplinen wählen traditionellerweise insbesondere die Fremdsprachenphilologien um ihres Gegenstands willen oftmals die betreffende Objektsprache als Publikationssprache. Insofern bleibt zu fragen, ob – zumindest auf sprachwissenschaftlicher Ebene – die verstärkt in den letzten Jahrzehnten zu konstatierende Hinwendung zum Dolomitenladinischen eventuell eine Präferenz desselben als Beschreibungs- bzw. Metasprache begünstigen könnte.³⁸

4.3.1. Studien zu linguistischen Einzelaspekten des Dolomitenladinischen

- PERATHONER, M.: *Contribuc ala syntax dl gherdëina*, in: “Lingaz y cultura”, 3, 1985, 42–49.
- VALENTINI, E. (ed.): *Ladin standard: n lingaz scrit unitar per i ladins dles Dolomites*, Urtijei 2002.
- VERRA, R.: *Lingaz y identità ladina aldidancuei y tl daunì*, in: “Mondo ladino”, 22, 1998, 27–32.
- VITTUR, F.: *L’ lingaz dla uma sciöche espresciun dla personalitè*, “Lingaz y cultura”, 2, 1980, 3–5.

Obgleich das Dolomitenladinische bereits im 19. Jahrhundert als Gegenstand sprachwissenschaftlicher Untersuchungen diente, wurden bislang – wie die exemplarisch ausgesuchten Aufsätze belegen mögen – nur sehr wenige Studien (zum Ladinischen) in ladinischer Sprache veröffentlicht. Als ein diesbezüglich richtungsweisendes Modell könnte die Studie VERRAS (1998) gelten, die sowohl in ladinischer (27–32) als auch in italienischer Sprache (Titel: *Lingua ed identità ladina: tendenze attuali e prospettive future*, 33–40) konzipiert wurde. Es bleibt abzuwarten, ob die erfolgte Einführung des *Ladin Standard* künftig dazu beiträgt, den Weg des Ladinischen zur Beschreibungssprache im Bereich der (Sprach-)Wissenschaft zu ebnen.

4.3.2. Grammatikographische Werke zum Dolomitenladinischen

- ANDERLAN-OBLETTER 1991.
- GASSER 2000.
- VALENTINI 2001.

³⁸ Ein erster Versuch: KATTENBUSCH 1991, 232–242.

Die didaktisch aufbereiteten Gebrauchsgrammatiken von ANDERLAN-OBLETTER (1991, grödnerische Ausrichtung) und GASSER (2000, gadertalische Ausrichtung) verkörpern die ersten auf der Basis der jeweiligen Talschaftsvariante erstellten grammatikographischen Werke. Aufgrund ihrer entsprechenden talschaftsspezifischen Prägung sind erwartungsgemäß – wie der Anhang (3) dokumentiert – geringfügige Divergenzen in der Grammatikterminologie zu verzeichnen.

In der erst kürzlich erschienenen *Gramatica dl ladin standard* (2001) fungiert hingegen das Standardladinische gleichermaßen als Untersuchungsobjekt und -instrument. Die grammatikographische Darstellung umfasst dabei die elementaren sprachwissenschaftlichen Kategorien Phonetik/Phonologie, Orthographie (Kap. A: *Fonetica y ortografia*), Grammatik (Kap. B: *Les categories gramaticales*), Syntax (Kap. C: *Elemenc de sintassa*) und Wortbildung (Kap. D: *La formazion dles paroles*). Insbesondere die sprachtheoretischen Ausführungen im Bereich der dolomitenladinischen Wortbildung, in denen diverse Möglichkeiten der lexikalischen Anpassung an neue Ausdrucksbedürfnisse (durch Revitalisierung untergegangener Wörter, Entlehnung fremdsprachlicher Ausdrücke und Bildung von Neologismen) sowie die materiellen Verfahren der Wortbildung (*la derivazion, la composizion, la converschion, la creazion de scurtedes* (Abkürzungs- bzw. Sigelwörter) und *la mozion (mudé jender gramatical)*) in detaillierter Weise beschrieben werden, machen die *Gramatica dl ladin standard* zur bislang bedeutendsten sprachwissenschaftlichen Veröffentlichung in (standard-)ladinischer Sprache.

5. Schlussbetrachtung

Der Umstand, daß eine Kleinsprache wie das Ladinische nur dann wirkliche Überlebenschancen hat, wenn ihr die Möglichkeit eingeräumt wird, sich auf allen Ebenen zu etablieren und in alle Bereiche vorzustoßen, müßte ein ganz allgemein einsichtiger Grundsatz sein.³⁹

Es bleibt abschließend zu fragen, ob die Verwendung von Minderheitensprachen in wissenschaftlichen Kontexten überhaupt wünschenswert oder gar lebensnotwendig ist. So prognostizierte WEINRICH im Jahre 1985, dass vor dem Hintergrund der wachsenden Industrialisierung und Verwissenschaftlichung unserer ganzen Lebensbedingungen der künftige Status einer Sprache hauptsächlich von deren “Flexibilität und Anpassungsfähigkeit [...] an neue Ausdrucks- und Verständigungsbedürfnisse”, die in erster Linie fachsprachlicher Natur sein werden,

³⁹ Mischì 1994, 339.

abhängen wird. Die Fachsprachen, zu denen naturgemäß auch die Wissenschaftssprachen gehören, legten sich nach WEINRICH “wie ein großer Kranz, manche sagen auch wie ein drückender Ring um die [...] Gemeinsprache und wirken in vielfältiger Form auf sie ein.”⁴⁰

Was das Ladinische anbelangt, so waren die befragten Wissenschaftler und Vertreter der Kulturinstitute einmütig der Meinung, dass es bereits heute vielfach in wissenschaftlichen Kontexten Verwendung findet. Das hätten in der Vergangenheit – so der Direktor des *Istitut Ladin* “Micurà de Rü”, Leander Moroder, – auch die zahlreichen mündlichen Vorträge über Krankheiten gezeigt, für die den Referenten von Seiten des Instituts spezielle Glossare zur Verfügung gestellt wurden. Doch mangle es noch immer an kompetenten Fachkräften zum Ausbau der spezifischen Terminologien, um der angestiegenen Nachfrage seitens der Bevölkerung, Vereine und Institutionen gerecht zu werden.⁴¹

Als Grundvoraussetzung für die Akzeptanz bzw. den Ausbau des Dolomitenladinischen als Wissenschaftssprache gelte laut Theodor Rifesser, Direktor des *Istitut Pedagogich Ladin*, “die Bereitschaft der Bevölkerung, die Sprache auch in “schwierigen” wissenschaftlichen Bereichen zu gebrauchen und nicht auf die leichter verwendbaren Großsprachen auszuweichen.”⁴² Selbst auf dem rein wissenschaftlich-universitären Sektor zwingt das Postulat der größtmöglichen Verbreitung die Forscher zunehmend, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse mündlich wie schriftlich auf der Basis einer *lingua franca* zu verbreiten.

Was sollte demnach Wissenschaftler dazu bewegen, ihre Ergebnisse in einer Minderheitensprache zu veröffentlichen und damit das Risiko der fehlenden öffentlichen Wahrnehmung einzugehen? Als eine mögliche Antwort auf diese Frage mag in diesem Zusammenhang die an die Adresse der englisch publizierenden Wissenschaftler der deutschsprachigen Länder gerichtete Erinnerung Harald WEINRICHS (1995) dienen, dass jene Disziplinen “trotz des anglophonen Sprachgestus Wissenschaften [bleiben], die in Deutschland betrieben, von unserer Gesellschaft unterhalten und hierzulande an die nächste Generation weitergegeben werden.” Von daher seien die Wissenschaftler “mit dem Übertritt zur publikationstechni-

⁴⁰ WEINRICH 1985, 343. Cf. dazu auch FRÜHWALD 2001: “Wenn eine Nationalsprache nicht mehr in der Lage ist, bestimmte Bereiche (zum Beispiel die der Lebenswissenschaften) zu benennen, kann diese Sprache einen Teil der Welt nicht mehr öffnen, die Türe zu einem wichtigen Ort der Welt bleibt ihr verschlossen.”

⁴¹ Leander Moroder in einem Schreiben vom 11. März 2003.

⁴² Theodor Rifesser in einem Schreiben vom 31. März 2003.

schen Anglophonie nicht aus der Verantwortung für die deutsche Wissenschaftssprache entlassen.“⁴³

In entsprechender Weise bleibt zu hoffen, dass künftig noch mehr Wissenschaftler zumindest den mehrsprachigen Publikationsmodellen von VERRA (1998) bzw. DEMETZ/WANKER (1999², cf. Kap. 4.2.2.) folgen werden, um eventuell die Entwicklung einer dolomitenladinischen Wissenschaftstradition in die Wege zu leiten und gleichzeitig die Weitergabe der diesbezüglich relevanten Ergebnisse an die nachfolgenden Generationen in ihrer Sprache zu sichern.

6. Bibliographie

6.1. Sprache und Wissenschaft

BUNGARTEN, T. (ed.): *Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription*, München 1981.

FRÜHWALD, W.: *Die Sprache der Wissenschaft*, in: KÖHLER, W. (ed.), Was kann Naturforschung leisten? Vorträge anlässlich der Jahresversammlung vom 21. bis 24. März 1997 zu Halle (Saale), Heidelberg et al. 1997, 383–396.

FRÜHWALD, W.: *Sprachen öffnen die Welt. Zur Funktion der Nationalsprachen als Sprachen der Wissenschaft*, in: “Humboldt Nachrichten”, 19, 2001. [Online-Publikation: <www.humboldt.hu/HN19/fruhwald.htm>].

PÖCKL, W.: *Französisch: Fachsprachen*, in: HOLTUS G./METZELTIN, M./SCHMITT, C. (eds.), *Lexikon der romanistischen Linguistik*, vol. 5, 1: Französisch / Le français, Tübingen 1990, 267–282.

VOSSLER, K.: *Sprache und Wissenschaft*, in: ID. (ed.), *Geist und Kultur in der Sprache*, Heidelberg [1923] 1925, 220–241.

WEINRICH, H.: *Wege der Sprachkultur*, Stuttgart 1985.

WEINRICH, H.: *Sprache und Wissenschaft*, in: KRETZENBACHER H.L./WEINRICH H. (eds.), *Linguistik der Wissenschaftssprache*, Berlin 1995, 3–13.

6.2. Studien zum Dolomitenladinischen

BAUER, R.: *Ladin (Dolomitenladinisch, Zentralladinisch, Zentralrätoromanisch)*, in: JANICH, N./GREULE, A. (eds.), *Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch*, Tübingen 2002, 144–149.

FORNI, M.: *Wörterbuch Deutsch – Grödner-Ladinisch. Vocabuler Tudësch – Ladin de Gherdëina*, St. Martin in Thurn 2002.

⁴³ WEINRICH 1995, 11–12.

- KATTENBUSCH, D.: *L'unificaziun dla grafia dl ladin dolomitan: l' pröm vare por n lingaz de scritöra*, in: KREMER, D. (ed.): *Actes du XVIII^e Congrès International de Linguistique et de Philologie Romanes*, vol. III, Tübingen 1991, 232–242.
- MAIR, W.: *Ladinisch: Soziolinguistik*, in: HOLTUS, G./METZELTIN, M./SCHMITT, C. (eds.), *Lexikon der romanistischen Linguistik*, vol. 3: Die einzelnen romanischen Sprachen und Sprachgebiete von der Renaissance bis zur Gegenwart: Rumänisch, Dalmatisch/Istroromanisch, Friaulisch, Ladinisch, Bündnerromanisch, Tübingen 1989, 697–704.
- MISCHÌ, G.: *Der Weg des Ladinischen in den Stand der Amtssprache*, in: “Der Schlern”, 68, 1994, 337–341.
- PLANGG, G. A.: *Ladinisch, interne Sprachgeschichte*, in: HOLTUS, G./METZELTIN, M./SCHMITT, C. (eds.), *Lexikon der romanistischen Linguistik*, vol. 3: Die einzelnen romanischen Sprachen und Sprachgebiete von der Renaissance bis zur Gegenwart: Rumänisch, Dalmatisch/Istroromanisch, Friaulisch, Ladinisch, Bündnerromanisch, Tübingen 1989, 646–667.
- SCHMID, H.: *Wegleitung für den Aufbau einer gemeinsamen Schriftsprache der Dolomitenladiner*, San Martin de Tor 1998².
- SILLER-RUNGGALDIER, H.: *Die explizite Derivation der Substantive im Grödnerischen*, in: PLANGG G.A./ILIESCU, M. (eds.), *Akten der Theodor Gartner Tagung*, Innsbruck 1987, 233–247.
- SILLER-RUNGGALDIER, H.: *Grödnerische Wortbildung*, Innsbruck 1989.
- VERRA, R.: *Lingaz y identité pro i ladins: tendenzen atuales y perspeticives per l davegni. Lingua ed identità ladina: tendenze attuali e proposte future*, in: “Mondo Ladino”, 22, 1998, 27–40.
- VIDESOTT, P.: *Wortschatzerweiterung im Ladin Dolomitan*, in: “Ladinia”, XX, 1996, 163–173.
- VIDESOTT, P.: *Das dolomitenladinische Sprachplanungsprojekt SPELL*, in: “Ladinia”, XXI, 1997, 193–204.
- VIDESOTT, P.: *Der Mythos der “schlechten” Plansprache. Zur Ausarbeitung einer dolomitenladinischen Schriftsprache*, in: BURTSCHER-BECHTER, B. (ed.), *Sprache und Mythos. Mythos der Sprache. Beiträge zum 13. Nachwuchskolloquium der Romanistik*, Bonn 1998a, 317–328.
- VIDESOTT, P.: *Ladin Dolomitan. Die dolomitenladinischen Idiome auf dem Weg zu einer gemeinsamen Schriftsprache*, in: “Der Schlern”, 72, 1998b, 169–187.
- VIDESOTT, P.: *Die Adaptierung des Lehnwortschatzes im Ladin Dolomitan*, in: ILIESCU, M./PLANGG, G.A./VIDESOTT, P. (eds.), *Die vielfältige Romania: Dialekt, Sprache, Überdachungssprache. Gedenkschrift für Heinrich Schmid (1921–1999)*, Vich/San Martin de Tor/Innsbruck 2001, 201–221.
- WEBER, P. J.: *Ergebnisse einer Umfrage zum Sprachgebrauch der Ladiner im Gadertal, Gröden, Buchenstein und Ampezzo*, in: “Ladinia”, XXI, 1997, 73–88.

6.3. Neuere Grammatiken zum Dolomitenladinischen

- ANDERLAN-OBLETTER, A.: *La Rujeneda dla Oma. Gramatica dl ladin de Gherdëina*, Balsan et al. 1991.
- BACHER, N. (Micurà de RÜ): *Versuch einer Deütsch-Ladinischen Sprachlehre* [Ms. 1833], CRAFFONARA, L. (ed.), in: “Ladinia”, XIX, 1995, 23–304.
- GASSER, T.: *Gramatica ladina por les scores*, Balsan 2000.
- VALENTINI, E. (ed.): *Gramatica dl ladin standard*, Urtijëi 2001.

Anhang (1): Beispiele für frequente standardladinische Nominalsuffixe⁴⁴(aus dem *Glossar terminologisch dla pedagogia Ladin – Todesch – Talian*, Urtijëi 2002.)

- aje:** *messaje sm.* Nachricht ◇ *messaggio*; **passaje da scola a laour sm.** Übergang zur Arbeitswelt ◇ *transizione scuola-lavoro*; **vagabundaje sm.** Landstreicherei ◇ *vagabondaggio*.
- dour/-tour:** **archiridour smf.** Forscher ◇ *ricercatore*; **calcoladour sm.** Rechenmaschine, Rechner ◇ *calcolatrice*; **ejaminadour smf.** Prüfer ◇ *esaminatore*; **profil dl nuzadour sm.** Benutzerprofil ◇ *profilo dell'utente*; **indicatour sm.** Indikator ◇ *indicatore*; **istrutour smf.** Ausbilder ◇ *formatore*; **proietour sm.** Projektor ◇ *proiettore*; **tutour smf.** Tutor ◇ *tutore di formazione*.
- eda:** **blocheda sf.** Hemmung ◇ *inibizione*; **dureda dl stude sf.** Studiendauer ◇ *durata*; **entreda mesana sf.** Durchschnittseinkommen ◇ *reddito medio*; **renvieda de ejam sf.** Prüfungswiederholung ◇ *rinvio di esame*; **slongeda dla istruzion sf.** Schulzeitverlängerung ◇ *prolungamento della*; **spazireda sf.** Spaziergang ◇ *passaggiata*.
- eis:** **cineis sm.** chinesische Sprache ◇ *lingua cinese*; **daneis sm.** dänische Sprache ◇ *lingua danese*; **franzeis sm.** französische Sprache ◇ *lingua francese*; **ingleis sm.** englische Sprache ◇ *lingua inglese*; **portugheis sm.** portugiesische Sprache ◇ *lingua portoghese*.
- ia:** **acalculia sf.** Rechenschwäche ◇ *acalculia*; **afasia sf.** Aphasie ◇ *afasia*; **ambliopia sf.** Sehschwäche ◇ *ambliopia*; **anoressia sf.** Anorexie ◇ *anoressia*; **distrofia musculara sf.** Muskeldystrophie ◇ *distrofia muscolare*.
- ica:** **dialetica sf.** Dialektik ◇ *dialettica*; **fisica sf.** Physik ◇ *fisica*; **fonetica sf.** Phonetik ◇ *fonetica*; **linguistica sf.** Linguistik ◇ *linguistica*.
- ier:** **enjignier smf.** Ingenieur ◇ *ingegnere*; **infermier smf.** Krankenschwester ◇ *infermiere*; **perjonier smf.** Gefangene ◇ *prigioniero*; **rajonier smf.** Buchhalter ◇ *contabile*.
- ism:** **behaviourism sm.** Behaviorismus ◇ *behaviorismo*; **neocolonialism sm.** Neokolonialismus ◇ *neocolonialismo*; **pluralism cultural sm.** Kulturpluralismus ◇ *pluralismo culturale*; **positivism sm.** Positivismus ◇ *positivismo*; **strukturalism sm.** Strukturalismus ◇ *strutturalismo*.
- ist:** **giurist smf.** Jurist ◇ *giurista*; **logopedist smf.** Logopäde ◇ *logopedista*; **pedagogist smf.** Erziehungswissenschaftler ◇ *pedagogista*; **psicanalist smf.** Psychoanalytiker ◇ *psicanalista*.
- jion:** **comprejnion dl test sf.** Textverständnis ◇ *comprensione del testo*; **rezenjion sf.** Buchbesprechung ◇ *recensione*; **sospenjion sf.** Suspendierung ◇ *sos-*

⁴⁴ Cf. VALENTINI 2001, 112–117 bzw. 124–127.

- pensione; **valutazion de previjion** *sf.* prognostische Evaluation ◇ valutazione predittiva.
- logia: antropologia fisica** *sf.* physische Anthropologie ◇ antropologia fisica; **dozimologia** *sf.* Examenskunde ◇ docimologia; **fenomenologia** *sf.* Phänomenologie ◇ fenomenologia; **fonologia** *sf.* Phonologie ◇ fonologia; **lessicologia** *sf.* Lexikologie ◇ lessicologia.
- ment: comportament linguistisch** *sm.* Sprachverhalten ◇ comportamento verbale; **condizionament** *sm.* Konditionierung ◇ condizionamento; **indotrinament** *sm.* Indoktrinierung ◇ indottrinamento; **ensegnament bilingh** *sm.* zweisprachiger Unterricht ◇ insegnamento bilingue.
- nt: comandant** *sm.* Führer ◇ leader; **ensegnant** *smf.* Lehrer ◇ insegnante, maestro; **laorant** *smf.* Arbeiter ◇ lavoratore; **migrant** *smf.* Migrant ◇ migrante; **viandant** *ag.* fahrend ◇ itinerante; **assolvent de université** *smf.* Hochschulabsolvent ◇ diplomato di istruzione superiore; **dependent** *smf.* Arbeitnehmer ◇ dipendente; **dirigent** *smf.* Führungskraft ◇ dirigente; **student** *smf.* Student ◇ studente.
- nza: analisa dla covarianza** *sf.* Kovarianzanalyse ◇ analisi della covarianza; **desvalivanza sozjala** *sf.* soziale Ungleichheit ◇ diseguglianza sociale; **dissonanza cognitiva** *sf.* kognitive Dissonanz ◇ dissonanza cognitiva; **formazion con alternanza** *sf.* duale Ausbildung ◇ alternanza scuola lavoro; **sauridanza per l nuzadour** *sf.* Benutzerfreundlichkeit ◇ user friendliness; **competenza comunicativa** *sf.* kommunikative Kompetenz ◇ competenza comunicativa; **ecuivalenza** *sf.* Äquivalenz ◇ equivalenza; **preadolescenza** *sf.* Präadoleszenz ◇ preadolescenza; **scienza dla economia** *sf.* Wirtschaftswissenschaften ◇ scienze economiche.
- scion: comiscion d'ejam** *sf.* Prüfungskommission ◇ commissione di esame; **esprescion a ousc** *sf.* mündlicher Ausdruck ◇ espressione orale; **introverscion** *sm.* Introversion ◇ introversione; **regrescion** *sf.* Regression ◇ regressione.
- té: conformité** *sf.* Konformität ◇ conformità; **densité de popolazion** *sf.* Bevölkerungsdichte ◇ densità di popolazione; **diretivité** *sf.* Direktivität ◇ direttività; **espressivité** *sf.* Expressivität ◇ espressività; **interdisciplinarité** *sf.* interdisziplinärer Ansatz ◇ interdisciplinarità; **compatibelté** *sf.* Kompatibilität ◇ compatibilità; **educabelté** *sf.* Bildungsfähigkeit ◇ educabilità; **portabelté** *sf.* Portabilität ◇ trasferibilità; **iritabelté** *sf.* Reizbarkeit ◇ irritabilità.
- ura: atrezatura** *sf.* Ausstattung ◇ attrezzatura; **nomenclatura** *sf.* Nomenklatur ◇ nomenclatura;
- zion: calculazion dles probabeltés** *sf.* Wahrscheinlichkeitsrechnung ◇ calcolo delle probabilità; **configurazion hardware** *sf.* Hardwarekonfiguration ◇ ambiente hardware; **programazion (informatica)** *sf.* Programmieren ◇ programmazione (informatica); **valutazion dla personalité** *sf.* Persönlichkeitsdiagnose ◇ valutazione della personalità.

Anhang (2): DEMETZ, K./WANKER, J.: *Flora y Fauna dla Dolomites, Bozen 1999², 71, 207.*

(Dreisprachige Darstellung aufgezeigt am Beispiel jeweils einer heimischen Pflanzen- und Vogel-spezies)

Cephalanthera rubra (Fam. Orchidaceae) (lateinischer Gattungsname)

Ladinisch: <i>Ucel cuecelin</i> ; Flëur: V–VII, gr. 15–25 zm; sun veja megra, ti bosc linëusc da fueia y odla; nchin ai 2000 m	Deutsch: <i>Rotes Waldvöglein</i> , Blüte: V–VII, cm 15–25; Kalk-Buchenwald, Kiefern-Tannenwald; bis 2000 m	Italienisch: <i>Cephalanthera rossa</i> ; Fioritura: V–VII, altezza 15–25 cm; Boschi di conifere e latifoglie ombrosi; fino a 2000 m.
---	--	--

Nucifraga caryocatactes (lateinischer Gattungsname)

Ladinisch: <i>Giajola</i> ; Grandëza 32 zm, cun n bech drët sterch. Vif ti bosc da odla nchin su ai 2300 m. Fej coa sun lëns bele de Merz. La vif de uni sort de sumënzes, dantaldut broi de zirm, ma nce fruc de bosch, pitli tiëres y caronies. [...]	Deutsch: <i>Tannenhäher</i> ; Kennzeichen: Körperlänge 32 cm, mit starkem dunklen Schnabel. Lebensraum: Nadelwälder bis zur oberen Waldgrenze. Nistet auf Bäumen ab März. Nahrung: Samen, vor allem Zirmnüsse, Waldfrüchte und allerhand Kleintiere.	Italienisch: <i>Nocciolaia</i> ; Lunghhezza 32 cm. Boschi di conifere con predilezione di pini cembri. Nidifica già in marzo/aprile su alberi. Alimentazione: onnivora con particolare passione per le nocciole.
--	---	---

Anhang (3): Terminologische Varianten in der Grammatikographie zum Dolomitenladinischen

ANDERLAN-OBLETTER 1991 (grödnerische Ausrichtung)	GASSER 2000 (gadertalische Ausrichtung)	VALENTINI 2001 (standardladinische Ausrichtung)
preposizion	preposiziun	preposizion
cungiunzion	congiunziun	congiunzion
cungiuntif	congiuntif	congiuntif
cundiziunel	condizional	condizional
coniugazion	coniugaziun	coniugazion
cunsonanc	consonanc	consonanc
numerei	numeraì	numeraì
negazion	negaziun	negazion
pronom persunel	pronom personal	pronom personal
plurel	plural	plural

pronom entlitich
 verbs ausilièrs
 ordinatives
 sustantif

pronom enclitich
 verbs ausiliars
 numerai ordinatifs
 sostantif

pronom enclitich
 verbs ausiliars
 ordinai
 sostantif

7. Resumé

Ti ultims agn àn adoré tres deplù l ladin dolomitich desche argoment y desche strument linguistich dla ennescida scientifica te operes gramaticales y lessicografiches, sciche ence te articui de carater linguistich. A pert chisc scric teorics sun l lingaz, documenteia ence publicazioms y referac tegnus vigni tant tl ciamp dles sciences naturales, sciche ence la terminologia sun ciamps spezialistics y disciplinars desvalifs, laoreda fora dal projet de planificazion linguistica SPELL, che l ladin standard, caraterisé da n degré de codificazion plu aut, à bele aldidancuei l potenzial – poester nezesciar da podei se mantegnì – per se prejenté a na discusion scientifica.